

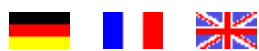


Laurent Joachim  
Der Einsatz von  
„Private Military  
Companies“ im  
modernen Konflikt



Ein neues Werkzeug für  
„Neue Kriege“?

LIT



Scroll down for your preferred language



## **Gutachten zur Dissertation**

**„Der Einsatz von Private Military Companies im modernen Konflikt. Ein neues Werkzeug für ‚Neue Kriege‘?“,**

**vorgelegt von Laurent Joachim**

Herr Joachim beschäftigt sich in seiner Dissertation mit einem in der deutschen Politikwissenschaft weitgehend vernachlässigten Thema. Bislang sind vor allem englischsprachige Untersuchungen zur Privatisierung militärischer Strukturen und zur Entstehung von privaten Militärunternehmen vorgelegt worden. Das mag unter anderem auch darin begründet sein, dass vor allem in englischsprachigen Ländern, von Südafrika über Großbritannien bis in die USA, solche Private Military Companies gegründet worden sind und dort auch einen Großteil ihrer Aufträge entgegen genommen haben bzw. entgegen nehmen. Das Problem betrifft jedoch die militärische Handlungsfähigkeit westlicher Staaten in ihrer Gänze und tangiert über das Erfordernis von Interoperabilität auch Streitkräfte (wie etwa die Bundeswehr), die selbst nicht mit PMCs kooperieren. Dabei geht Joachims Untersuchung von Datenbasis wie Problemstellung her über die im deutschsprachigen Bereich bislang vorgelegten Arbeiten von Azzellini/Kanzleiter und Uessler hinaus. Vor allem hinsichtlich der wirtschaftlichen Kalkulationen und der Verbindungen zur US-Armee betritt sie über weite Strecken Neuland.

Die Arbeit umfasst neben einem Vorwort fünf Kapitel, von denen sich das erste dem Vergleich zwischen neuen und alten Söldnern widmet, während das zweite der Frage nachgeht, ob und inwieweit die vielfältig beschriebene Veränderung von Konflikten, für die auch der Begriff „Neue Kriege“ geprägt worden ist, neue Herausforderungen für die Staatenwelt geschaffen hat, auf die zu reagieren auch der Gebrauch nichtstaatlicher Streitkräfte naheliegend sein könnte. Das dritte Kapitel, zweifellos das Zentrum der Arbeit, bietet ein breites Panorama der Tätigkeit von Private Military Companies in den letzten zwei Jahrzehnten, während im vierten Kapitel die Frage im Vordergrund steht, welche völkerrechtlichen Regelungen beim Einsatz von PMCs gelten und wie dieser Einsatz mit dem Wertesystem der westlichen Welt vereinbar ist. Das fünfte Kapitel schließlich, in dem zugleich die Schlussfolgerungen der vorangegangenen Überlegungen gezogen werden, stellt sich die Frage, welche rechtlichen, aber auch ökonomischen Regulationsmöglichkeiten sich im Umgang mit PMCs anbieten, wenn diese denn nicht wieder gänzlich zum Verschwinden gebracht werden können. Ein umfangreicher Anhang mit Quellenangaben und einzelnen Dokumenten schließt die Arbeit ab.

Die Stärke von Joachims Arbeit liegt vor allem in der gründlichen und breit angelegten Recherche eines Bereichs, der in der Vergangenheit nicht unbeachtliche Vorteile daraus gezogen hat, dass er weitgehend im Dunkeln geblieben ist. In minutiöser Kleinarbeit hat Herr Joachim nicht nur die Entstehungsgeschichte der PMCs seit dem Ende des Ost-West-Konflikts aufgearbeitet, wobei er sich freilich auf eine Reihe von vorliegenden Studien stützen konnte, insbesondere die Arbeit von Peter W. Singer, sondern er ist auch den aktuellen Verbindungen mit Teilen der US-amerikanischen Wirtschaft nachgegangen und hat vor allem den seit 2003 laufenden Einsatz von PMCs im Rahmen des Irakkrieges gründlich analysiert. Darin ist die Arbeit buchstäblich originär. Dabei hat sich Herr Joachim ebenso mit den Anwerbe- und Entlohnungsmethoden der PMCs beschäftigt, wobei ein globalisierter Arbeitsmarkt sichtbar geworden ist, wie den teilweise Hochriskanten Praktiken der Unternehmen, die bedenkenlos Menschenleben riskieren, wenn dies im Sinne des geschäftlichen Erfolgs und der Profitmaximierung

liegt. Gleichzeitig hat Herr Joachim zeigen können, dass, so nachlässig wie einige PMCs sind, wenn es um eine angemessene Ausrüstung und Ausstattung ihrer Bediensteten geht, eben diese PMCs mit großer Umsicht zu verhindern wissen, dass ihre Beschäftigten wegen Übergriffen oder Kriegsverbrechen von Gericht gestellt und verurteilt werden können. Aus den von Herrn Joachim zusammengestellten Zahlen und Fakten wird deutlich, dass sich hier vor allem seit Beginn des Irakkrieges ein „militärisch-kommerzieller Komplex“ entwickelt hat, über den eine eigene ökonomische Logik in Entstehung und Ablauf von Konflikten und Kriegen hineingebracht worden ist. Offenbleiben muss dabei freilich die Frage es sich hierbei um eine weitgehend mit dem Irakkrieg verbundene Entwicklung handelt, bei der davon ausgegangen werden kann, dass ein Ende dieses Krieges auch zu einer deutlichen Reduzierung der PMCs bzw. des Volumens Ihrer Aufträge führen wird, oder ob es sich um einen Trend handelt, der unabhängig von einem bestimmten Krieg und der Art seiner Führung eine zutiefst mit der Struktur westlicher Gesellschaften verbundene Form militärischer Interventionsfähigkeit darstellt. Während die Einzelstudien und die von Joachim zusammengestellten Zahlen eher ersteres nahelegen, läuft das theoretische Modell, innerhalb dessen Joachim seine Beobachtungen aufarbeitet und strukturiert, stärker auf letzteres hinaus.

Laurent Joachim hat während der Arbeit an dem Thema geschwankt, ob er der Beobachtung von offenbar unaufhaltsamen Entwicklungen oder aber normativen Überlegungen zur Geltung des Kriegsvölkerrecht sowie der Kontrollfunktion wie Verantwortlichkeit der Staaten das Übergewicht geben soll. Tatsächlich ist jedoch eine Abwägung zwischen deskriptiven und präskriptiven Aspekten in sozialwissenschaftlicher Perspektive wenig weiterführend, weil in die Deskriptionen immer auch normative Aspekte eingelagert sind, die Rückwirkungen auf die Wirklichkeit haben, so wie Normabwägungen nie gänzlich ohne den Rekurs auf reale Entwicklungen auskommen. In der vorgelegten Fassung ist Herr Joachim zum Ergebnis gekommen, dass die Kosten des Gebrauchs von PMCs im Ergebnis höher ausfallen als der Nutzen, der aus ihnen zu ziehen ist. Dabei hat sich die Gewichtungfrage auf den Abgleich von Kurzfristigkeit und Langfristigkeit verschoben, was sehr viel stärker in politische Kalküle eingehen kann als die Gegenüberstellung von Norm und Realität. Diese „Problemtransformation“ kann als ein wichtiger Ertrag angesehen werden, der dieser Arbeit ein eigenes Gewicht gib. Ich bewerte sie mit der Note:

**cum laude**

**Prof Dr. Herfried Münkler**

**Humboldt-Universität**

**Berlin, den 13.05.2009**



## **Avis scientifique sur la thèse doctorale**

### **« L'utilisation de Sociétés Militaires Privées » dans les conflits modernes. Un nouvel instrument pour les 'Nouvelles guerres' ? »**

**présentée par Laurent Joachim**

La thèse doctorale de Laurent Joachim est consacrée à une question généralement négligée dans les ouvrages de sciences politiques allemands. Jusqu'à ce jour les recherches sur les questions concernant la privatisation des structures militaires et sur l'avènement des Sociétés Militaires Privées sont essentiellement le fait d'auteurs anglophones. Ceci est probablement à rapprocher du fait que ce sont, en tout premier lieu, dans les pays de langue anglaise – de l'Afrique du Sud à la Grande-Bretagne en passant par les USA – que la majorité des Sociétés Militaires Privées ont vu le jour et que ce sont ces états qui sont les plus gros pourvoyeurs de contrats de ces sociétés. La question de la privatisation de la défense concerne cependant la capacité d'exercice politique et militaire des états occidentaux dans leur ensemble, notamment en raison de l'impératif d'interopérabilité des forces armées (ce qui inclut donc aussi l'armée nationale allemande). Ainsi, le complexe étudié concerne tout autant les états qui n'ont pas directement recours aux services desdites sociétés. L'ampleur de la base de données utilisée et la profondeur accordée à l'analyse critique de la question dans les recherches de Mr. Joachim dépassent les travaux jusqu'à présent publiés en allemand par Azzellini/Kanzleiter et Uessler. Cette recherche s'illustre en particulier dans l'approche novatrice des implications économiques et des rapports entretenus par ces Sociétés Militaires Privées avec l'armée américaine.

En plus d'un avant-propos, les travaux de Mr. Joachim s'articulent autour de cinq parties. La première partie se consacre à une étude comparative entre les anciennes et les nouvelles formes de mercenariat. La seconde partie est consacrée à l'étude des défis rencontrés par les états pour faire face aux nouvelles formes de conflits armés, une évolution largement commentée et connue sous le concept de « Nouvelles guerres ». Dans ce contexte Mr. Joachim réalise une évaluation des usages possibles de forces militaires non-étatiques en réaction aux défis engendrés par cette situation. La troisième partie de cette thèse, incontestablement le pivot de ce travail de recherche, offre un large panorama de l'activité des Sociétés Militaires Privées pendant les deux dernières décennies. Dans la quatrième partie l'auteur aborde les questions relatives à l'application des règles de droit international lors de l'emploi de sociétés militaires privées et soulève la question d'une perte possible de l'autorité morale des démocraties occidentales dans le cadre de l'utilisation de ces sociétés. La cinquième partie, enfin, reprend les conclusions des analyses issues des parties précédentes et pose les jalons d'une réflexion sur les options pouvant permettre une régulation légale adéquate et économiquement pertinente des Sociétés Militaires Privées dans le cas où l'existence de celles-ci devait perdurer. Un appendice très riche complète cette recherche en donnant une liste exhaustive des sources employées et en mettant en exergue certains documents particuliers.

L'intérêt primordial des travaux de Mr. Joachim réside dans une analyse particulièrement profonde d'un système qui, dans le passé, a tiré des avantages non négligeables de sa propension à pouvoir exercer ses activités dans l'ombre. Mr Joachim ne propose pas seulement un historique minutieux de l'avènement des Sociétés Militaires Privées depuis la fin de la guerre froide, un historique pour lequel l'auteur a cependant pu s'appuyer sur des travaux déjà existants, en particulier ceux de Peter W. Singer, mais aussi une analyse méticuleuse de l'interaction de ces sociétés avec l'économie américaine, en particulier depuis leur emploi massif impliqué par le déclenchement de la guerre en Iraq à partir de 2003. Sur ce point les recherches sont originales au sens propre du terme. Mr. Joachim examine ainsi les méthodes de recrutement et de paiement des Sociétés Militaires Privées, un secteur d'activité qui repose sur les services d'une main d'œuvre multinationale dans une logique de globalisation. L'auteur

met également en lumière les pratiques à risques de certaines entreprises qui n'hésitent pas à mettre en danger des vies humaines pour assurer leur réussite économique et garantir la maximisation des profits. Parallèlement Mr. Joachim réussit à démontrer que si d'un côté les Sociétés Militaires Privées peuvent se montrer laxistes lorsqu'il s'agit d'équiper leurs employés, elles sont à même de tout mettre en œuvre lorsqu'il s'agit d'éviter que ces mêmes employés ne soit traduit en justice et condamnés pour des faits de violence dépassant le cadre légal de l'usage de la force autorisée, une constatation qui s'applique également dans le cas où ces employés se sont rendus coupables de crimes de guerre. Les faits et les chiffres rapportés par Mr. Joachim permettent d'appréhender l'émergence, en particulier depuis l'invasion de l'Iraq en 2003, d'un « complexe militaro-industriel » qui a entraîné par répercussion l'émergence d'une nouvelle logique économique dans le déclenchement et la conduite des conflits et des guerres. À ce stade il est encore impossible de savoir avec certitude si cette évolution est uniquement liée aux particularités de la guerre en Iraq et si, par voie de conséquence, la fin de ce conflit aura pour effet d'entraîner une réduction des activités des Sociétés Militaires Privées ainsi que du volume de leurs contrats. Il est en effet tout aussi possible que la privatisation de la défense soit une tendance tout à fait indépendante de ce conflit particulier et de la façon dont il est conduit ; dans ce dernier cas de figure, la privatisation de la défense s'inscrirait dans l'évolution structurelle profonde des sociétés occidentales et dans l'évolution de leurs capacités à mettre en place des interventions armées. Alors que les études de cas et que les chiffres proposés par Mr. Joachim semblent plutôt laisser envisager un cas avènement unique, intimement liée à une situation particulière, le modèle théorique développé par Mr. Joachim sur la base de l'agrégation et de la structuration des résultats de ses observations laisse plutôt présager d'une privatisation qui s'inscrirait dans l'évolution structurelle des sociétés occidentales.

Lors de ses travaux Mr. Joachim a hésité sur l'orientation principale devant être donnée à ses recherches. La première approche privilégiant l'observation du développement visiblement inéluctable du phénomène étudié, la seconde privilégiant la mise en place d'une réflexion normative sur l'application du droit international et sur la mise en place de fonctions de contrôle à travers la responsabilité incombant de façon inhérente aux états. De fait, la recherche d'une priorité monolithique entre les aspects descriptifs et prescriptifs d'un phénomène est, dans la perspective de travaux de recherche en sciences politiques et sociales, peu opportune car des aspects normatifs ayant un effet rétroactif sur le vécu sont intrinsèquement inclus dans les descriptions factuelles ; de même une réflexion normative ne peut être possible sans faire référence à la réalité. Avec la présentation de la version ultime de son étude, Mr. Joachim conclut que les coûts de l'utilisation des Sociétés Militaires Privées dépassent, au final, les avantages qu'il est raisonnablement possible de pouvoir en tirer. Pour pouvoir arriver à cette conclusion, l'auteur a fait passer la question de la difficile polarisation entre norme et réalité à l'arrière-plan, en faveur d'une évaluation prospective critique des effets à court terme et à long terme de l'utilisation des Sociétés Militaires Privées. Une telle approche permet, de fait, une bien meilleure intégration des résultats obtenus dans les calculs politiques. Cette « transformation du problème » peut être considérée comme une contribution importante, donnant un caractère singulier à cette recherche. Je donne à ces travaux de thèse la note :

**cum laude**

**Prof. Dr. Herfried Münkler**

**Université Humboldt**

**Berlin, le 13/05/2009**



**Translation coming soon!**